

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brägg, Oberbrägg, Lädenheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönahl, Meinerzhagen, Balbert, Mählhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen

Telegraphen-Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 17

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92

Halber

Mittwoch, den 21. Januar

Anzeigen: Für die einseitige Garnanzzeige oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Abgabebewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Sensationsblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das Gesetz über arbeitssichere und fäunige Nährpflichtige vom 23. Juli 1912 ist bereits sehr umfangreich angewendet worden. Nach einer amtlichen Zusammenstellung wurden bis zum 1. Juli 1913 nicht weniger als 207 derartige Verstöße gegen die Unterhaltungsgebot abgeurteilt, und im letzten Halbjahre 1913 betrug diese Zahl 184, so daß das Gesetz bereits in 391 Fällen angewandt werden mußte. Das Gesetz bietet den Ortsarmenverwaltungen die langersehnte Möglichkeit, pflichtvergessene Familienväter zu bestrafen. Zunächst finden Ermahnungen und Verwarnungen statt, und wenn diese Maßnahmen keinen Erfolg haben, dann werden die betreffenden Personen auf Grund des neuen Gesetzes auf längere und im Wiederholungsfall auf längere Zeit dem Arbeitshause überwiesen.

+ Bei der Babener Interpellation in der ersten schlesisch-sächsischen Kammer erklärte der Staatssekretär Born v. Bulach, daß durch die Stellungnahme der Reichsregierung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und die vom Kaiser befohlene Nachprüfung der Dienstvorschriften betreffend den Waffengebrauch des Militärs eine völlig klare Rechtslage geschaffen sei.

+ Bekanntlich schwebt noch eine Reihe von Zivilklagen gegen den Oberst v. Reuter. Es sind das besonders Klagen von Personen, die die Nacht über in dem sogenannten Pandurenkeller haben zubringen müssen. Die Verhandlungen beginnen wahrscheinlich schon in der nächsten oder übernächsten Woche vor dem zuständigen Landgericht in Babeln. In hiesigen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß der Oberst die hiesigen Richter, die in dem Straßburger kriegsgerichtlichen Verfahren gegen ihn ausgesagt haben, wegen Befangenheit ablehnen wird.

+ Über die Veranlagung der Grundstücke zum Wehrbeitrag und zur Besitzsteuer waren vielfach Zweifel namentlich darüber aufgetaucht, ob verschiedene Wertermittlungen des Grundstücks nach dem Stande am 1. Januar 1914 einmal zum Zwecke der Veranlagung des Wehrbeitrags und ferner zum Zwecke der für die Besitzsteuer maßgebenden Feststellung des Vermögenswertes zulässig seien. Erhebliche praktische Bedeutung hat die Frage für den landwirtschaftlichen Grundbesitz. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dazu erklärt, hat der Bundesrat klar und unzweideutig die Zulässigkeit einer getrennten Veranlagung der Grundstücke für den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer verneint. Diese Auslegung des Bundesrates muß, da sie von dem einen Faktor der Gesetzgebung herrührt, als eine autoritative anerkannt werden. Sie wird unzweifelhaft dem inneren Zusammenhang zwischen Wehrbeitragsgesetz und Besitzsteuergesetz wie dem Willen des Gesetzgebers allein gerecht.

Frankreich.

+ Erhebliche Bedenken gegen die Türkenanleihe hat der Ministerpräsident Doumergue. Er äußerte sich dem türkischen Unterhändler Dschavid bei gegenüber dahin, die französische Regierung und das französische Volk seien sehr gern bereit, der Türkei alle Mittel, über die sie verfügen, zu liefern, um die Wiederherstellung und wirtschaftliche

Entwicklung des ottomanischen Reiches zu erleichtern. Denn man betrachte die Erhaltung und das Gedeihen der Türkei als einen wesentlichen Faktor der französischen Politik. Doch könne er nicht verhehlen, daß in Frankreich große Beunruhigung herrsche. Man verlange eine große Anleihe, die nur die Einleitung zu einer Reihe anderer sein solle. Man wisse aber, daß das Ergebnis der Anleihe fast ausschließlich zu Kriegszwecken verwendet worden sei und werden solle. Der Ertrag einer anderen Anleihe, die eine gefällige Bank bereits bewilligt habe, sei vollständig zum Ankauf eines großen Panzerschiffes verwendet worden, und die Erwerbung anderer Kriegsschiffe für die ottomanische Flotte sei in Konstantinopel beschlossen. Für eine derartige Verwendung würden die französischen Sparer ihr Geld nicht hergeben wollen.

Albanien.

+ Die Geldsorgen des Prinzen zu Wied sind es, die ihn vorläufig noch daran hindern, die Regierung zu übernehmen. Der Prinz hat daher die Mächte wissen lassen, daß er die Regierung in Albanien antreten wird, sobald die Finanzfrage erledigt haben werden. Der Fürst stellt nur die eine Bedingung, daß ihm von dem garantierten Anleihkapital (70 Millionen) der Betrag von 20 Millionen sogleich ausbezahlt werde, um für die politischen und militärischen Einrichtungsausgaben das Notwendigste zur Hand zu haben. Die Mächte haben die volle Berechtigung dieser Bedingung anerkannt und werden sie auch erfüllen, doch verschleppen sich ihre Erörterungen über die Form der zu leistenden Garantie.

Afrika.

+ Die Kosten der Mobilmachung, die anlässlich des Generalstreiks notwendig geworden war, werden auf 2,5 bis 3 Millionen Mark geschätzt. Die Regierung wird das Parlament, das ordnungsgemäß am 30. d. M. zusammentreten wird, um Indemnität für die betroffenen Arbeiter zu erwirken. Ferner wird die Regierung dem Parlament Vorlagen über die Gewerkschaften, über die Verlegung von industriellen Streitigkeiten und über das öffentliche Versammlungsrecht zugehen lassen. Vorläufig werden noch 30 000 Mann Milizen für alle Fälle unter den Fahnen behalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Jan. Die bulgarische Gesandtschaft bemerkt die Nachricht, daß ein Komitee in Sofia die Ermordung des Königs Konstantin von Griechenland beschlossen habe, und bezeichnet sie als eine vollständig grundlose, tendenziöse Erfindung.

Strasburg i. E., 19. Jan. Wie verlautet, hat General v. Deimling durch Korpsbefehl seinen Unteroffizieren und Mannschaften verboten, Gastwirtschaften aufzusuchen, wo französische Blätter aufliegen. Auch der Besuch nicht-politischer Versammlungen und Vereine, worin die französische Sprache die Unterhaltungssprache ist, wird verboten.

London, 19. Jan. Nach einer Depesche aus Nizza ist der englische Premierminister Asquith bereits wieder nach London abgereist. Diese plötzliche Rückkehr gibt Veranlassung zu allerlei Vermutungen politischer Art.

Odessa, 19. Jan. Die hier tagende Versammlung des Kosakenkriegsrats beschloß, für 7 000 000 Mark Privatgüter zur Verteilung an arme Don-Kosaken zu erwerben.

Konstantinopel, 19. Jan. Der Oberleutnant im Generalstab, Nuri Bei, ist zum Kommandeur des ersten Armeekorps ernannt worden.

korps in Konstantinopel ernannt worden.

Belgrad, 19. Jan. Zum serbischen Kriegsminister ist an Stelle des zurückgetretenen Generals Bojanowitsch der Oberst Stewanowitsch ernannt worden.

Mailand, 19. Jan. Die englische Admiralität beschloß, drei lenkbare Luftschiffe nach dem System des Mailänder Ingenieurs Forlanini in England zu erbauen. Die Arbeiten wird Forlanini selbst leiten.

Salona, 19. Jan. Die Gendarmerie, geführt von den holländischen Offizieren, griff heute die Rebellen in der Nähe von Elbasan an. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen, die Gendarmerie besetzte die Ortschaften Goboletsch und Rabinot.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der dritte Sohn des Deutschen Kronprinzen, Prinz Subertus, der an Keuchhusten erkrankt ist, wurde vom Berliner Kronprinzenpalais nach dem Potsdamer Stadtschlösschen gebracht.

* Ein Abschiedsfest für das Prinzenpaar zu Wied veranstaltete in Berlin der Graf Fendel v. Donnersmard.

* Der rumänische Thronfolger, Prinz Ferdinand, hat sich mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Karol, der bekanntlich ins preussische Heer eintritt, nach Berlin begeben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(7. Sitzung.)

Rs. Berlin, 20. Januar.

Das Haus war heute stärker besucht als am Montag. Nachdem die einzelnen Fraktionsredner kurz ihr Einverständnis mit der Regierungsvorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Danzig erklärt hatten, ging die Vorlage zur weiteren Beratung an die Gemeindefunktionäre. Debatte erfolgte dann in dritter Lesung die Annahme des Gesetzesentwurfes betreffend die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift. Dann ging man an die Weiterberatung des

Landwirtschaftsetats.

Abg. v. Morawsky-Dierzykraj (P.) brachte, auf der Tribüne kaum hörbar, politische Klagen aus der Ostmark vor.

Abg. Doersch (L.) führte reichliche Zahlen an, um darzutun, daß die Rindvieh- und Schweinebestände eine bedeutende Verstärkung erfahren haben, nur ein kleiner Rückgang sei zu verzeichnen in der Schafzucht. Diese sei aber nicht ausschlaggebend für die Fleischversorgung. Unsere Viehzucht müsse so gehoben werden, daß wir die Fleisch-einfuhr entbehren können. Zudem hätten die meisten Städte erklärt, daß das ausländische Fleisch ohne Einfluß auf die Preisgestaltung geblieben sei.

Abg. Dr. Schifferer (natl.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Braun (Soz.) in gestriger Sitzung. Auch der Abg. Hoff (Sp.) sei capriwisch gewesen als Capriwi. Der Redner nannte die Viehsölle von 1903 eine rettende Tat für unsere Bauern. Innere Kolonisation sei unbenutzbar bei Aufhebung der Futtermittel- oder Viehsölle. Mit einem Appell an die bürgerlichen Parteien, in der Frage der Schutzpolitik sich vor Uneinigkeit zu hüten, schloß der Redner.

Nach kurzer Polemik des Abg. Grafen Moltke (F.) gegen die freihändlerischen Anschauungen des Abg. Hoff brachte der Zentrumsabgeordnete Brors Klagen vor über die langsame Feststellung der Viehsölle.

Abg. Dr. Bachnick (Sp.) wandte sich gegen die Konfessions- und Nationalliberalen. Die National-

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach

34] (Nachdruck verboten)

Der Franzose machte große Augen, in denen sich deutlich genug seine vollkommene Verständnislosigkeit spiegelte, und der alte Herr sah sich dadurch veranlaßt fortzufahren:

„Ich sage Ihnen das deshalb, weil ich Grund habe anzunehmen, daß der, den Sie irrtümlich für einen Chauffeur gehalten haben, in Wahrheit mein Sohn ist.“

Der Vicomte de Marigny hatte wohl kaum in seinem Leben weniger geistreich ausgesehen als in diesem Augenblick.

„Wäre das — wäre das denkbar?“ brachte er mit Anstrengung heraus. „Er sagte, sein Name wäre Westenholz.“

Um die glatt rasierte Oberlippe des Grafen zuckte es für einen Moment wie die Versuchung zu einem Lächeln.

„Wenn er das gesagt hat, so hat er damit keineswegs die Unwahrheit gesprochen; denn meine Familie führt den Namen Westenholz mit demselben Recht wie den Namen Hoiningen. Darf ich nunmehr fragen, mein Herr, mit wem ich die Ehre habe?“

Wenn der Graf sich in einiger Aufregung befand, so hatte er dazu sicherlich seine guten Gründe. Er war zu einer für seine Gewohnheiten ganz außergewöhnlich frühen Stunde von Frankfurt abgereist, weil seine Schwester, die verwitwete Gräfin Bruchhausen, ihm keine ruhige Minute mehr gelassen haben würde, wenn er es nicht getan hätte. Die eigentliche Urheberin dieser Unruhe aber war keine andere als die Gräfin Herta Treuenfels, die die alte Dame durch einen sehr bedeutenden Brief unsanft aus ihrer gewohnten Behaglichkeit aufgeschreckt hatte.

Kurt Dietrichs Unglück hatte es nämlich gewollt, daß die Fenster des von der Gräfin Treuenfels in dem Heidelberger Hotel bewohnten Zimmers einen weiten Ueberblick über die Fahrstraße gestatteten und daß sie an dem Morgen von Hoiningens Weiterfahrt schon ungewöhnlich frühzeitig aus den Federn gekrochen war. Hinter der Gardine verborgen, hatte sie der Fahrt der reizenden jungen Amerikanerin zugehört, und ihre scharfen Augen hatten auch in der Chauffeur-Verhüllung mit unfehlbarer Sicherheit den hübschen Kurt Dietrich erkannt. Ob es nur weibliches Mitteilungsbedürfnis gewesen war, oder ob auch ein wenig Eifersucht dabei ihre Hand im Spiele gehabt hatte, jedenfalls hatte sie nichts Geringeres zu tun

gehabt, als in einem ausführlichen Briefe an ihre alte Freundin und Gönnerin, die Gräfin Bruchhausen, über ihre interessante Entdeckung zu berichten und diesen Bericht mit einer Fülle pittoresker Einzelheiten über Aussehen und Benehmen der bezaubernden jungen Amerikanerin, sowie mit allerlei boshafte Anspielungen auf die „Tugendwächterin“ Frau von Kiedberg auszustatten.

Wie eine Bombe war dies Billett in das stille Haus der alten Dame gefallen. Ohne auch nur eine einzige Minute zu verlieren, hatte sie sich zu ihrem Bruder begeben, um ihm die sensationelle Neuigkeit mitzuteilen und unter Berufung auf die Ehre der Familie ein sofortiges energisches Eingreifen von ihm zu verlangen. Denn beim Lesen von Gräfin Hertas wüstem Geplauder hatte sie bereits eine Vision von einer Gräfin Hoiningen auf Westenholz gehabt, die auf ihre Besuchstatten setzen mußte: „née Pendleton“, deren Vater drüben in Amerika den stolzen Beinamen eines „Schmalz-“, „Schweine-“ oder „Stiefelkönigs“ führte, und die mit ihren Manieren einer Dollar-Prinzessin das Ansehen der Familie rettungslos ruinierte.

Zu etwas so Entsetzlichem durfte es natürlich niemals kommen, und kein Mittel war zu scharf und zu drastisch, um es zu verhindern. Noch ehe sie den Grafen Hoiningen auffuchte, hatte sie an die Gräfin Treuenfels eine dringende Bitte um nähere Auskünfte telegraphiert. Aber die schöne Herta fand, daß es vielleicht nicht zweckmäßig sei, sich noch tiefer in diese Familienangelegenheit einzumischen, und sie hatte darum ihre Zofe veranlaßt, zu antworten, daß ihre Herrin Heidelberg schon wieder verlassen habe. Darauf war aus Frankfurt eine zweite Depesche an den Portier des Heidelberger Hotels abgegangen, und sie hatte infolgedessen ein besseres Ergebnis gehabt, als der Mann in der Lage gewesen war, ihnen Heilbrunn und Bruchsal als die nächsten Stationen auf Wiß Pendletons Automobil-tour anzugeben. Er konnte es, weil Sylvia Auftrag gegeben hatte, ihr etwaige dringende Nachrichten ihres Vaters dorthin nachzusenden. Und wenn auch über diesem Hin- und Hertelegraphieren viel Zeit vergangen war, so war doch die Auskunft früh genug gekommen, um dem alten Grafen bei Tagesanbruch die Abreise nach Bruchsal zu ermöglichen. Er hatte wahrhaftig alles getan, was in seinen Kräften stand, um sein Eintreffen zu beschleunigen, und es waren denn auch wirklich nicht mehr als zehn Minuten gewesen, um die er zu spät gekommen war.

In Marignys Kopfe hatten unterdessen die Gedanken mit Blitzesschnelle gearbeitet. Er war nicht einseitig, und nachdem er der ersten Ueberraschung Herr geworden war,

sagte er sich, daß diese plötzliche Wandlung der Dinge für ihn selbst noch keineswegs mit Notwendigkeit eine Wandlung zum Besseren bedeuten müsse. Wenn schon der einfache bürgerliche Chauffeur Westenholz ein so gefährlicher Gegner gewesen war, was mochte er dann erst von einem richtigen Grafen, dem Sprößling einer der ältesten und reichsten Adelsfamilien zu befürchten haben! Und selbst auf die Bundesgenossenschaft des jetzt augenfällig so entrüsteten alten Herrn wagte er keine allzu weitgehenden Hoffnungen zu setzen. Der alte Graf war entrüstet, weil er Sylvia Pendleton noch nicht kannte, weil er sie vielleicht für eine Abenteuerin hielt. Aber das konnte sich sehr schnell ändern, wenn er erst einmal ihre Bekanntschaft gemacht hatte. Sie konnte ihn bezaubern, wie sie bis jetzt noch alle Welt bezaubert hatte. Und wenn die Dinge erst einmal bis dahin gediehen sein würden, konnte er selber getrost alle seine Hoffnungen begraben. Was also war zu tun? Sagte er, was er wußte, so konnte es nicht zweifelhaft sein, daß der Graf mit dem nächsten Zuge nach Karlsruhe fuhr und dort mit seinem Sohne und dem schönen jungen Passagier zusammentraf. Dieses Zusammentreffen zunächst zu verhindern, erschien ihm als seine dringendste Aufgabe, und er war nicht der Mann, den der Gedanke an eine kleine Notlüge über die Maßen erschreckt hätte.

Sich mit großer Eiligkeit vor dem alten Herrn verbeugend, überreichte er ihm seine Karte und fügte erklärend hinzu:

„Ich lernte Mister Pendleton und seine Tochter in Paris kennen. Und als mich geschäftliche Angelegenheiten hieherführten, war ich sehr überrascht, Wiß Pendleton ohne ihren Vater zu begegnen. Für das, was ich vorhin in bezug auf Ihren Herrn Sohn sagte, ohne zu ahnen, daß es Ihr Sohn sei, bitte ich um Verzeihung. Sein Benehmen erscheint mir jetzt um vieles verständlicher als vorher.“

„Ich hatte nicht begriffen, wie er als einfacher Chauffeur dazu kam, den freundschaftlichen Beistand, den ich der jungen Dame angeboten hatte, mit einer ganz unmotivierten Schroffheit zurückzuweisen. Jetzt aber sehe ich natürlich vollkommen ein, weshalb er selber es zu sein wünschte, der diesen Beistand gewährte.“

„Was für eine Art von Beistand ist es, die Sie da meinen?“

(Fortsetzung folgt.)

Werden hätten seinerzeit selbst für die Capitulanten Handelsverträge geschlossen, jetzt aber ließen sie Sturm dagegen. Die Viehvermehrung hatte nicht Schritt mit dem Anwachsen der Bevölkerung. Redner trat dann besonders für die Interessen der Kleinrentner ein; sie zu vermehren, sei Aufgabe des 20. Jahrhunderts.

Nun wurde Schluss der Besprechung beantragt, und das Haus vertagte sich auf morgen.

Deutscher Reichstag.

(195. Sitzung.) CB. Berlin, 20. Januar.

Anfrage über das Vereinsrecht der Schulente.

Abg. Erzberger (3.): Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um der im Reichsvereinsgesetz auch den Berliner Schulkammern garantierten Vereinsfreiheit gegenüber dem vom Polizeipräsidenten v. Jagow erlassenen Verbot der Vereinigung Berliner Schulkammern Geltung zu verschaffen?

Ministerialdirektor Geheimrat Lewald: Die Frage berührt ihrer Natur nach nicht das Vereins-, sondern das Beamtenrecht. Damit steht das Vorgehen des Polizeipräsidenten nicht in Widerspruch. Der Reichskanzler hat deshalb keinen Anlaß zu Maßnahmen gegen dieses Vorgehen.

Abg. Erzberger (zur Ergänzung der Anfrage): Der damalige Staatssekretär v. Bethmann Hollweg hat bei der Schaffung des Vereinsgesetzes erklärt, daß auch den Beamten das Vereins- und Versammlungsrecht gewährleistet würde. Was will der Reichskanzler zur Durchführung dieses Versprechens tun?

Ministerialdirektor Geheimrat Lewald: Es würde sich empfehlen, diese Frage bei der Etatsberatung zu erörtern. Ich habe meiner Antwort nichts hinzuzufügen.

Fortsetzung der Etatsberatung.

Abg. Krähga (Soz.): Der schlimmste Terrorismus wird von den Unternehmern getrieben, um die Arbeiter in die Gelben Vereine hineinzupressen. Herr v. Hennebrand fordert uns auf, doch einmal Ernst mit der Revolution zu machen. Rein, Herr v. Hennebrand, die von Ihnen erwartete Revolution der roten Gewalt, die die Massen vor die Maschinengewehre bringt, diese Revolution werden wir nicht machen. Aber die Revolutionierung der Köpfe, die wird kommen. Es ist nicht wahr, daß durch die Belastung mit der Sozialpolitik unsere Industrie konkurrenzunfähig wird, sie wird viel mehr belastet durch die Verteuerung der Rohprodukte infolge der geltenden Wirtschaftspolitik. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Rechtsverhältnisse der Landarbeiter müssen ebenso geregelt werden wie die der Industriearbeiter.

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück:

Der Vorwurf, der gestern erhoben wurde, wir gäben uns keine Mühe und kümmern uns nicht um die Wünsche des Reichstags, ist ungerecht. Wenn ich versuchen soll, den roten Faden zu entwirren, der durch die bisherigen Debatten ging, so treten zwei Fragen besonders hervor: Was wird mit unserer Sozialpolitik? und — Was wird mit unserer Wirtschaftspolitik? Das wichtige Thema der Mittelstandspolitik behalte ich mir vor, in einer besonderen Rede zu behandeln. Mit unserer

sozialpolitischen Gesetzgebung

sind wir zu einem gewissen Abschluß gelangt. (Unruhe und Lärm links: Donnerwetter!) Die Reichsversicherungsordnung bedeutet einen wesentlichen Ausbau unserer Versicherung. Ihre Durchführung ist aber noch nicht abgeschlossen, und schon deshalb verbietet es sich, bereits wieder in neue gesetzgeberische Aktionen einzutreten. Bei der Ausdehnung der Krankenversicherung sind wir annähernd bis an die Grenze des Möglichen gegangen (Sehr richtig!) Die Vorbereitung dieses Gesetzes war keineswegs oberflächlich und leichtfertig, im Gegenteil; vielmehr ist zuvor ein Gesetz so sorgsam vorbereitet worden. Und die Einführung der Krankenversicherung auch auf dem flachen Lande haben wir erst in Angriff genommen, als wir in langjährigen Untersuchungen die Notwendigkeit und Möglichkeit erkannt hatten. Wir haben nun annähernd

die Grenzen der sozialen Fürsorgegesetzgebung erreicht. Ich habe kürzlich schon vorgetragen, welche Schwierigkeiten sich der praktischen Durchführung der Gesetzgebung auf diesem Gebiet entgegenstellen. Tatsächlich haben wir jetzt das möglichste geleistet, so daß von einem Stillstand nicht die Rede sein kann. Daß aber auch einmal eine Pause auf dem Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung eintreten muß, ist selbstverständlich. Der Abg. Doormann hat gefragt, ob wir noch nicht so weit seien, in eine Regelung der

Rechte aus den Tarifverträgen

einzutreten. Die Voraussetzung dafür ist die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und eine Einigung zwischen Parlament und Regierung über die Ausgestaltung der Rechte dieser Vereine und über die Mittel und Wege zur Verhütung eines Mißbrauchs dieser Rechte. Wenn die Denkschrift darüber in Ihren Händen sein wird, werden wir in der Lage sein, uns weiter darüber zu unterhalten. Solange kein Reichseinigungsamt besteht, ist es zweckmäßiger, den jetzigen Zustand beizubehalten. Ein Fall, der dafür typisch ist, daß alle gegenwärtigen Streitfragen besser in die Hand eines parteilichen Schiedsgerichts gelegt werden, ist der

Streit zwischen Ärzten und Kassen,

und ich freue mich, daß es mir endlich gelungen ist, diesem Streit ein Ende zu machen. (Beifall im ganzen Hause.) Ein Abbau der Sozialpolitik ist nicht beabsichtigt. Eine gebildete und wirtschaftlich gut gestellte Arbeiterschaft ist eine der Säulen des Staatslebens. Eine verständige Sozialpolitik in den Grenzen des wirtschaftlich Möglichen wird beibehalten werden, eine verständige Sozialpolitik, die auch den Arbeitgebern die nötige Ellenbogenfreiheit sichert. Die Regierung hat zu erwägen, was sie zu tun hat, um auch die Arbeitgeber im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu schützen. (Sehr richtig! rechts und Beifall.) Damit komme ich auf das Gebiet der

Wirtschaftspolitik.

Die Entwicklung ist hier eine so erfreuliche, daß einzelne Bedenken, die hier geäußert worden sind, in keinem Verhältnis zu den Fortschritten und Vorzügen des Erreichten stehen. Auch in bezug auf das Wohnungswesen sind, obwohl noch manches zu tun übrig bleibt, große Fortschritte erzielt worden. Ob die Löhne ausreichend sind, erörtere ich hier nicht. Ich stelle nur fest, daß sie steigen und gestiegen sind. Die Behauptung, daß die Steigerung der Fleischpreise auf den Rückgang des Viehbestandes zugunsten des Körnerbaues zurückzuführen ist, trifft nicht zu. Der Rückgang der Viehzucht ist auf die wiederholten Mähernten früherer Jahre an Futtermitteln zurückzuführen. Unter der Wirkung der letzten günstigen Ernten beginnt der Viehbestand sich bereits wieder zu heben. Durch das System der Einfuhrzölle ist es dem Produzenten möglich, sein Getreide zu einem konkurrenzfähigen Preise an den Markt zu bringen. Die Einfuhrzölle sind keineswegs eine verkehrte Ausfuhrprämie, aber ihre Aufrechterhaltung ist notwendig, um die Getreidemärkte im Osten und Südwesten des Reiches nicht veröden zu lassen.

Wir haben keinen Grund, an den bisherigen Grundsätzen unserer Wirtschaftspolitik zu rütteln. (Beifall.) Wir haben keine Veranlassung, unsere Zollsätze zu erhöhen noch unserer Landwirtschaft den bisherigen Zollschutz zu entziehen. (Lebhafter Beifall.)

Sozial- und Wirtschaftspolitik sind zu gleicher Zeit entstanden und auf demselben Boden gewachsen. Die Fortführung der einen erfordert deshalb die Aufrechterhaltung der anderen. Beide haben sich bewährt. Es wird deshalb unsere Aufgabe sein, sie weiter fortzuführen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Chrysant (3.): Es wäre zu wünschen, daß die Regierung Mittel bewilligt für Handwerker, die sich an Ausstellungen beteiligen wollen. Auch die stärkere Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens ist eine Pflicht der Regierung. Auf den Umfang des arbeitenden Warenhandels,

der den legitimen Warenhandel schwer schädigt, muß der Bundesrat mit aller Entschiedenheit aufmerksam gemacht werden.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Bezüglich der Äußerungen des Vorredners über den geheimen Warenhandel sind die Bundesregierungen nicht untätig, um den Mißständen entgegenzutreten. Auch mit den Genossenschaften sind Verhandlungen bereits im Gange.

Ministerialdirektor Dr. Kewald: Die Wünsche des Abg. Chrysant bezüglich der Ausstellungen sind im Etat bereits berücksichtigt.

Abg. Dr. Böhme (natl.): Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß unsere Wirtschaftspolitik sich bewährt hat. Erfreulich ist der Nachweis der günstigen Resultate der deutschen Viehzucht. Redner empfiehlt das Festhalten an den bisherigen Zolllinien. Redner fordert schließlich stärkeren Weizenanbau und Förderung der inneren Kolonisation.

Das Haus vertagt sich auf morgen.

Zabern-Chronik.

Nach wie vor beherrscht Zabern die Öffentlichkeit. Reihum greifen die einzelnen bundesstaatlichen Parlamente die Frage auf und wünschen Erklärungen verschiedenster Art von ihren Regierungen, namentlich über die Handhabung des militärischen Waffengebrauchs.

Professor Laband in der reichsländischen Kammer.

H. Strakburg i. G., 20. Januar.

Hier bespricht man lebhaft die geistige Interpellation über die Zaberner Vorfälle in der Ersten kaiserlichen Kammer, und besonders das Abstimmungsergebnis über die eingebrachte Entschließung, die mit 33 gegen 3 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen wurde. Unter den drei Stimmen befand sich diejenige des Präsidenten der Reichsversammlung Frisch, des Generals v. Mohner und die des bekannten hiesigen Rechtslehrers Professor Laband. Von letzterem hatte man — warum, ist nicht recht klar — angenommen, er würde sich der Mehrheit anschließen. Daß tat er indessen nicht, er erklärte vielmehr, daß er in dem Verhalten des Obersten v. Reuter nichts Rechtswidriges erblicken könne. In der erwähnten Entschließung betont die Erste Kammer u. a.: „Die Kammer ist der Ansicht, daß gegen die Wiederholung solcher Vorgänge eine sichere Garantie gegeben werden muß, insbesondere auch dafür, daß die in Elsaß-Lothringen zu Recht bestehende Gesetzgebung von den in Elsaß-Lothringen garnisonierenden Militärbehörden genau beachtet wird. Die Kammer ersucht die Regierung, an maßgebender Stelle eine Entscheidung in diesem Sinne herbeizuführen.“

Eine Anfrage in Württemberg.

F. Stuttgart, 20. Januar.

Im württembergischen Landtag ist von fortgeschrittlicher Seite folgende Anfrage an die Regierung gerichtet worden: „In Württemberg ist wie in den anderen Bundesstaaten infolge der bekannten Vorgänge in Elsaß-Lothringen eine Beunruhigung der Bevölkerung entstanden, weil man mit der Möglichkeit rechnet, daß auch in Württemberg die Ausübung der bürgerlichen Polizeigewalt von dem Militär an sich gerissen werden könne. Gedenkt die königliche Regierung, dieser Beunruhigung durch Klärung des in unserem Lande bestehenden Rechtszustandes zu steuern, wie das in Bayern durch die dortige Staatsregierung geschehen ist?“ In ihrer Antwort erklärt die Regierung, daß in Württemberg ein Eingreifen des Militärs nur nach vorausgegangener Aufforderung der zuständigen Zivilbehörde erfolgen darf.

Prüfung der Vorschriften über Waffengebrauch.

CB. Berlin, 20. Januar.

Vor kurzem wurde in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ offiziell angekündigt, daß der Kaiser, veranlaßt durch die Zaberner Vorgänge, eine Nachprüfung der Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs angeordnet habe. Wie hierzu zuverlässig verlautet, erfolgt diese Nachprüfung zunächst im preussischen Kriegsministerium.

lokales und Provinzielles.

Halber, 21. Januar 1914.

1729 Dichter Gotthold Ephraim Lessing zu Kamenz i. S. Lauf. geb. — 1775 Französischer Physiker André Marie Ampère in Lyon geb. — 1788 Englischer Dichter George Lord Byron in London geb. — 1849 Schwedischer Dichter August Strindberg in Stockholm geb. — 1901 Königin Viktoria von England in Osborne gest.

□ Ausreden lassen. Es wäre ein Unglück, wenn der Giftmordprozess Sopf nur eine augenblickliche „Senation“ hervorriefe. Die Verhandlungen haben so vielseitigen Stoff zum Nachdenken und zur Verbesserung unserer Verhältnisse geliefert, daß man nicht so schnell über ihn zur Tagesordnung übergehen kann. Man hat mich nicht ausreden lassen! So jagte eine einfache Frau aus dem Volke. Sie war acht Jahre vorher, als ihr schon das Treiben von Sopf aus bestimmten Gründen verdächtig vorgekommen war, noch wegen Beleidigung bestraft worden. Schon damals hätte das Schöffengericht, wenn es die Frau hätte ausreden lassen, die Spur eines der grauigsten Morde gefunden. Aber Beleidigungsprozesse sind „Bagatellen“, find es auch meist ohne Gängebäcken. Aber sie sind — wie die Geschichte lehrt — nicht immer. Die Gabe, kurz und knapp zu sprechen, ist nicht jedermann verliehen. Und die Kunst des freien Sprechens wird nicht gelehrt. Leider. Jedenfalls nimmt sie im Unterricht nur einen Winkel ein. Und doch wäre es gut, wenn die Darstellung eines Vorganges im eigenen Leben nicht nur in Form von Aufsätzen, sondern im freien Vortrage geübt würde. Kommt heute jemand vor Gericht, so macht er einen „Brei“ um die Dinge. Meist auch aus den Dingen. Man kann einen Richter, der derlei Bagatellprozesse führt, schließlich keine Vorwürfe machen, wenn er ungeduldig wird. Er will das Wesen der Dinge. Durch geschickte Fragen kann er es oft herausholen. Oft freilich verlieren die Zeugen dann vollends den Faden. Man läßt sie nicht ausreden — und die Sache wird entleert oder ganz ungeklärt. Hier wird die Seelenkenntnis der Richter noch weitere Aufgaben haben. Die einfachen Leute aus dem Volke werden nun einmal so genommen werden müssen, wie sie sind! Also „ausreden lassen“. Was ein ganzes Erziehungssystem verschuldet hat, läßt sich eben in einer Viertelstunde nicht gutmachen.

—* Die Unterscheidung roher Milch von gekochter ist deshalb von Wichtigkeit, weil bei Ausbruch von Maul- und Klauenseuche die Milch aus den verseuchten Gehöften nur im gekochten Zustande ausgeführt werden darf. Mit der Straßenkontrolle sind die Gendarmen betraut, indem sie die Quajac-Probe vornehmen. Die genaueren Untersuchungen nehmen in Verdachtsfällen die Kreisärzte und die tierärztlichen Laboratorien vor. Der Quajac-Probe war nun von seiten einiger Chemiker der Vorwurf gemacht worden, daß sie manchmal versage. Daraufhin hat der Landwirtschaftsminister das Landesveterinäramt mit der Nachprüfung der Frage betraut. Dieses hat festgestellt, daß eine Täuschung nur in zwei Fällen vorkommt, wenn nämlich die Milch mit einem gewissen Prozentsatz Staub verunreinigt oder mit Kaliumbichromat konserviert wurde. Voraussetzung für jede Untersuchung ist, daß die vorgeschriebene Quajactinktur der Regierung genommen wird.

Auf Grund dieser Untersuchungen ist angeordnet, daß die Kontrolle der Erhitzung der Milch durch Gendarmen wie bisher zu geschehen hat.

—* Benachrichtigungszettel im Postauftragsdienste. Bei Postaufträgen mit dem Vermerke „Sofort zurück“ oder „Sofort an N. in N.“ oder „Sofort zum Protest“ sowie bei Postaufträgen, die schon nach dem ersten Verfracht der Vorzeigung zu protestieren sind, lassen die Briefträger künftig einen gedruckten Benachrichtigungszettel zurück, wenn sie weder den Empfänger des Postauftrags oder dessen Bevollmächtigten antreffen, noch eine der sonstigen, zur Vereinfachung von Postaufträgen berechtigten Personen über das Vorliegen des Auftrags mündlich verständigen können. In dem Benachrichtigungszettel sind die Postaufträge näher bezeichnet mit dem Zusatz, daß ihre Anlagen bis zum Abend am Postschalter unter Vorlegung des Benachrichtigungszettels noch eingelöst oder angenommen werden können.

—* 5. Kreisturnfest 1914 in Münster. Mit den Vorarbeiten für das in diesem Jahre in Münster in den Tagen vom 20. bis 22. Juni stattfindende 5. Kreisturnfest des Kreises 8a der Deutschen Turnerschaft (Provinz Westfalen und Fürstentum Lippe) ist, durch Bildung der verschiedenen Arbeitsausschüsse, begonnen worden. Die Arbeiten sind von den zur Deutschen Turnerschaft gehörenden Vereinen, Turnverein von 1862, T.-B. Westfalen und T.-B. Jahn gemeinschaftlich übernommen worden. In zwei kürzlich stattgefundenen Versammlungen sind folgende Ausschüsse gebildet worden: 1. Der geschäftsführende Ausschuss; (1. Vorsitzender Regierungs- und Gemeindefürsorge Rat Bretschneider; 2. Vorsitzender Johs. Lattkamp; Schriftführer Gauschwart Hermann Reja; Beisitzer Gauschwart R. del, Gauschwart Böttchen und Pöschel); 2. Turnplatz-Ausschüsse und Turnfahrten-Ausschüsse: 28 Mitglieder; 3. Musik- und Wirtschaftsausschüsse: 22 Mitglieder; 4. Preis- und Empfangsausschüsse: 20 Mitglieder; 5. Sanitätsausschüsse: 6 Mitglieder; 6. Ordnungsausschüsse: 22 Mitglieder; 7. Finanzausschüsse: 20 Mitglieder und 8. Wohnungsausschüsse: 30 Mitglieder. Nach einem vom Gauschwart Reja gehaltenen Vortrage sind die Gesamtkosten auf ca. 20.000 Mk. veranschlagt. — Die früheren Kreisturnfeste des Kreises 8a fanden statt: 1899 in Bochum mit 1500 Teilnehmern; 1904 in Lünen mit 3200 Teilnehmern; 1907 in Bielefeld mit 4000 Teilnehmern; 1910 in Hamm mit 4100 Teilnehmern. In Münster rechnet man, da Provinzialhauptstadt, auf ca. 6 bis 7000 Teilnehmer.

+ Halber, 20. Jan. Am Geburtstag S. M. des Kaisers, am 27. Januar, wird der Dienstbetrieb bei dem Kaiserlichen Postamt in Halber wie folgt wahrgenommen: Die Schalter sind wie an Sonntagen geöffnet; es findet eine einmalige Orts- und Landbestellung statt; die Posten verkehren wie werktags; der Telegraphen- und Fernsprechsprechdienst wird wie an Werktagen wahrgenommen.

§ Halber, 21. Jan. Im Gasthof zur Post fand am Sonntag die jährliche Generalversammlung der Pferdeversicherungs-Gesellschaft Halber statt, welche von dem Vorsitzenden Herrn Aug. Wippermann eröffnet und geleitet wurde. Der Rentant Herr C. Dahlhaus erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Der Gesellschaft gehörten zu Beginn des Jahres 252 und am Schlusse 257 Mitglieder an. Versichert waren 296 Pferde, Zugang 31, Abgang 20, so daß der Bestand am Schlusse des Rechnungsjahres 307 Pferde betrug. Letztere sind mit 238.850 Mk. versichert. Die Einnahme im Geschäftsjahre betrug 12.049,13 Mk., die Ausgabe 12.048,05 Mk., mithin bleibt ein Kassenbestand von 1,08 Mk. Das Spar-Kassenguthaben des Vereins beläuft sich auf 771,31 Mk., dazu kommt der Reservefond mit 1415,09 Mk., mithin beträgt das Gesamtvermögen 2187,48 Mk. gegen 1513,67 Mk. im Vorjahre. Als Erlös für übernommene und verwertete Pferde sind 2037 eingenommen. Die Gesamtsumme der gezahlten Entschädigungen betrug 9112,50 Mk. An Kur- und Verpflegungskosten sind gezahlt worden 946,30 Mk.; die Verwaltungskosten bezifferten sich auf 376,25 Mk. Die Rechnung wurde geprüft und für richtig befunden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Sodann wurde beschlossen, in diesem Jahre 3 pCt. der Versicherungssumme als Beitrag zu erheben, welcher Satz auf 3 1/2 bis 4 pCt. erhöht werden kann. Von der Kündigung des Rentanten Herrn Carl Dahlhaus zum 1. Juli d. Js., weil ihm zur Erledigung der Arbeit in Zukunft die Zeit fehle, wurde Kenntnis genommen. In der nächsten Generalversammlung soll darüber beraten und beschlossen werden, ob es sich nicht praktisch machen läßt, die Schlachtpferde nach Lebend- oder Schlachtgewicht zu verkaufen.

§§ Ehringhausen, 21. Jan. Eine erhebende Feier war es, die gestern im Germania-Saal der Ww. Tord abgehalten wurde. Galt es doch, wie wir gestern schon kurz berichteten, die goldene Hochzeit zu feiern der Eheleute Gustav Bremicker und Mathilde geb. Bommert. 18 Kinder bzw. Schwiegerkinder und ebensoviel Enkelkinder, dazu eine größere Zahl von Verwandten, Nachbarn, Freunden, im ganzen über 80 Personen nahmen an der Feier teil. Herr Pastor Dressbach trauete das sich noch rüstiger Gesundheit (besonders die „schwächere Hälfte“) erfreuende Jubelpaar und überreichte die von S. Majestät gestiftete Jubiläumsmedaille. Namens des Presbyteriums überreichte Herr C. A. Winkhaus Carthausen (die große, volkreiche Ehringhauser Bauerschaft hat nicht einen einzigen Presbyterialvertreter) eine Prachtbibel. Nachdem diese beiden Herren in warmen Worten ihre Wünsche für das Brautpaar kundgegeben, wollte das Gratulieren kein Ende nehmen. Eine ganze Reihe von Enkelkindern deklamierten zum Teil recht lange Gedichte, sowohl Monologe als Dialoge. Glückwünsche in Karten, Briefen und Depeschen liefen von nah und fern in großer Menge ein, darunter von der Kreis- und Gemeindebehörde. Der Schwiegersohn Herr Rademacher dankte namens des Jubelpaares in prächtigen Worten dem Herrn Pastor, Herrn Winkhaus und allen Gästen sowie den Gratulanten. Bei dem Abendessen gedachte Herr Lehrer Wilmann das Jubelpaar in anerkennenden Worten. So flossen die Stunden in ungetrübter Heiterkeit dahin und jeder ging mit dem Bewußtsein von Danks, eine erhebende, schöne Feier mitgemacht zu haben. Möge dem Jubelpaar noch ein langer, ungetrübter Lebensabend zu teil werden, auf daß sie dereinst nach 10 Jahren in dem

selben Stücke wie heute sich mit dem eisernen Kranze schmücken können. Das wollte Gott!

Bredersfeld, 20. Jan. Zum Andenken an seine verstorbenen Schwester hat der Fabrikant Friedrich Wilhelm Kammhölz in Kammhölz den evangelischen Gemeinden Bredersfeld und Dahl je 1500 Mk. für hilfsbedürftige Witwen und Waisen geschenkt.

(1) **Hagen, 20. Jan.** Bis in die tiefe Nacht hinein dauerte die heutige Schwurgerichtsverhandlung, in welcher sich der Mehrgesessene Frd. Trappmann, der Bergmann B. Borgschulte, der Dreher G. Luppe, der Bergmann Gust. Borgschulte und der Dachdecker Ernst Rorte, aus Berghofen wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten hatten. Die Verhandlung bot keinerlei Auffälligkeiten unter so vielen ihres Gleichen, es handelte sich vielmehr um eine jener Schlägereien, wie man sie zwischen den jungen Burschen benachbarter Orte um geringfügige Kleinigkeiten gewöhnt ist, ja oft ist es lediglich die örtliche Ehre, die gewahrt werden und um die Blut fließen muß. Im vorliegenden Falle war das Schlachtfeld der Schwerter Wald, von andern Gelegenheiten her bereits als passender Kampfplatz bekannt. Der Streit hat diesmal als Hintergrund das ewig Weibliche. Schwerter und Berghofen waren es, die sich am 22. September vor. J. im Schwerterwalde ein Ringduell gaben, und daß man nicht etwa bloß ein Spiel, sondern eine ernsthafte Schlacht wagen wollte, beweisen die an Gerichtsstelle niedergelegten zahlreichen Revolver, Messer, Dolche und Spazierstöcke. Am genannten Tage trafen die Schwerter und Berghofer jungen Leute in der Benkhäuschen Wirtschaft zu Berghofen zusammen, allwo eine Tanzerei stattfand. Bei dieser kam es zu Streitigkeiten, da die Schwerter Burschen nicht leiden wollten, daß die Berghofer Burschen mit den Schwerter Mädchen tanzen. Nach einer Weile zogen die Schwerter Burschen ab, ihre Mädchen achlos im Stich lassend, sie kehrten aber nach einiger Zeit, jetzt aber mit einem ansehnlichen Waffenarsenal versehen, zum Tanzlokal zurück. Hier hatten die Berghofener das Feld behauptet und den tapferen Schwertern ichen beim näheren Zusehen die Sachlage immerhin doch so kritisch, daß sie es vorzogen, der Tapferkeit besseres Teil, die Vorsicht zu gebrauchen und sich langsam aber sicher rückwärts zu konzentrieren. Die Berghofener folgten ihnen und als die Schwerter Burschen zu laufen begannen, setzten ihnen die Berghofener nach. Unter den Schwertern war nun der 25jährige Bergmann Hermann Raspari, der bereits so abgehärtet war, daß er nicht mehr laufen konnte, er blieb allein zurück, auch von den tapferen Kameraden völlig im Stich gelassen, und mußte nun all die Schläge mit erdulden, die den andern Schwertern mit zugebracht waren. Er erhielt mehrere Schläge auf den Kopf und viel zu Boden und wurde nun, während er auf dem Boden lag, von den Angeklagten in gehöriger Weise mit Stöcken bearbeitet. Nach dieser Heldtat, die sich die Berghofer geleistet, ließen sie den Halbtoten hilflos auf der Landstraße liegen, bis er von anderen gefunden und sofort transportiert wurde. Am nächsten Tage ist er an den schweren Verletzungen gestorben. Wie fast immer in solchen Fällen, ergab die Verhandlung, daß die Angeklagten sonst recht anständige und arbeitsame Leute sind, denen nichts Schlimmes nachgesagt werden kann, die auch ihre Anteilnahme an der Affäre schwer bereuen und durchaus nichts gegen den Geschlagenen hatten; ebenso setzt sich auch die Gegenpartei aus ganz vernünftigen Leuten zusammen, die sich eines ebenfalls guten Reumutes erfreuen. Von den Geschworenen wurde die auf Körperverletzung mit Todeserfolg bezügliche Schuldfrage, sowie die nach mildernden Umständen bejaht. Die vier ersten Angeklagten wurde ein jeder zu 2 Jahren Gefängnis und der 17 Jahre alte Angeklagte Rorte zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Girringhausen, 20. Jan. Hier fand gestern im Beisein des Generalsuperintendenten die feierliche Weihe der neuen evangelischen Kirche statt.

Berleburg, 19. Jan. Der Mühlenpächter Karl Lauber von hier wurde infolge Ausbleibens in der Mühle von einem Treibriemen erfasst und mehrere Male herumgeschleudert. Hierbei geriet er mit der linken Hand in die Kammräder, die die Hand vollständig zerquetschten. Er erhielt außerdem am Kopfe so schwere Verletzungen, daß er hoffnungslos ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Dieringhausen, 19. Jan. Auf dem Bahnhof Osberghausen wurden verschiedene deutsche Arbeiter, welche vorher einige beim Bahnbau beschäftigte Österreicher gehandelt hatten, von letzteren mit Messern angegriffen. Drei der Deutschen trugen darauf schwere Verletzungen davon, daß einer, Hoff, bereits gestorben ist.

Eberfeld, 19. Jan. In der Flandersbacher Mordaffäre ist jetzt eine bemerkenswerte Wendung eingetreten. Unter dem Verdacht, den Bauernhofbesitzer Hamm in Flandrbach ermordet zu haben, sind die beiden Arbeiter Imkamp und Kiehorn auf Anordnung des Untersuchungsrichters aus den beiden Strafanstalten, in denen sie wegen anderer Delikte in Strafbast waren, nach Eberfeld transportiert worden. Inzwischen haben auch auf Veranlassung der Verwandten der Frau Hamm, die bekanntlich wegen Beihilfe an der Ermordung ihres Mannes zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Dr. H. v. S. einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frau Hamm die angeblich unschuldig ist, beim Landgericht Eberfeld eingereicht.

Kaldentirchen, 19. Jan. In dem benachbarten holländischen Städtchen Venlo hat sich eine große Anzahl Schuhhändler, Schuhmacher und Fabrikanten niedergelassen. Durch umfangreiche Kellame in Deutschland suchen sie ihre Ware hier abzusetzen und das nicht ohne Erfolg. Da sie keinen Einfuhrzoll auf Leder haben, können sie billiger arbeiten. Auch die Arbeitslöhne sind in Holland um die Hälfte niedriger wie hier. Die hiesigen Schuhmacher verkaufen fast nichts mehr. Alles strömt an und geht so auch zollfrei durch. Die alten Schuhe behält der Holländer zur Ausbesserung. Die hiesigen Schuhmacher arbeiten dahin, daß die Einfuhr von Schuhzeug verboten werde. Die Venloer wollen dann hier Filialen eröffnen. Sollte es so weit kommen, wird man an die hiesige Stadtverwaltung eine Eingabe auf Einführung einer Filialsteuer mit hohen Sätzen richten.

Nah und Fern.

O Zur großen Armee. Ein Ritter des Eisernen Kreuzes ist in Malchow dieser Tage gestorben. Der Arbeiter Friedrich Dahne, ein Feldbauteilnehmer von 1870/71, war unter dem Namen „Kanonen-Dahne“ als historische Persönlichkeit weit über Mecklenburgs Grenzen hinaus bekannt. Den ehrenvollen Beinamen und das Eiserne Kreuz hat er sich in der Schlacht bei Gravelotte erworben. Er war der einzige Mann in der Batterie, der unversehrt war, und mit der größten Ruhe bediente er ein Geschütz nach dem anderen und täuschte dadurch den Feind so lange über die Lage der Batterie, bis Verstärkung eingetroffen war.

O Ein junges Mädchen von Schlafkrankheit befallen. Am 13. Januar wollte ein junges Mädchen in Einbeek abends noch einige Besorgungen machen. Sie hatte schon Hut und Mantel angelegt, als sie von einem Unwohlsein befallen wurde, sich in eine Sofaede setzte und einschlief. Seit jener Stunde ist sie noch nicht wieder erwacht. Auch die ihr gereichte Nahrung nimmt sie in festem Schlaf. Die Organe des kräftigen, sonst fergelunden Mädchens sind nach Befundung des behandelnden Arztes völlig in Ordnung.

O Kinderreien englischer Wahlweiber. Zu welcher kindischen Mitteln die Suffragetten schon greifen, um von sich reden zu machen, beweist ein Zwischenfall, der sich bei Eröffnung einer Schule in Edinburg abspielte. Als der Staatssekretär für Schottland, Mr. Rimon Wood, dort eine Rede hielt, warf eine Suffragette einen Beutel mit Mehl nach ihm, wobei sie schrie: „Das ist für die Fütterung von Frauen.“ Der Beutel zerriß, und der Staatssekretär wurde vom Kopf bis zu den Füßen mit Mehl bedeckt. Die „Kämpferin für die Frauenrechte“ wurde etwas unsanft an die frische Luft gesetzt.

O Acht Todesopfer einer Dynamitexplosion. Bei dem amerikanischen Städtchen Annapolis ereignete sich bei Felsenstreichungen für die Anlage einer Eisenbahnlinie eine Explosion. Sechs Arbeiter wurden sofort getötet, zwei starben bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Etwa dreißig weitere Arbeiter trugen leichtere Verwundungen davon. Unter den Toten befinden sich auch zwei deutsche Monteure.

O Zum Untergang des englischen Unterseeboots. Das bei Plymouth gesunkene britische Tauchboot „A. 7“ ist verloren. Bald nachdem die Katastrophe eintrat, gingen zwar Taucher zur Hilfeleistung hinab, sie wollten sich auch mit der Befragung des Bootes durch Klopfen verständigt haben, aber es fehlte an den notwendigen Mitteln zur Hebung des gesunkenen Fahrzeuges. Die Befragung bestand aus dem führenden Leutnant, einem Inspektionsoffizier und neun Matrosen. Die Kriegsschiffe führen die Flagge halbmast.

O Frankreichs Beteiligung an den Berliner olympischen Spielen. An den im Jahre 1916 in Berlin zu veranstaltenden olympischen Spielen werden auch französische Turner und Sportsleute teilnehmen. Sie waren bei der Regierung um Gewährung einer Staatsunterstützung in Höhe von 600 000 Frank eingekommen. Ministerpräsident Doumergue hat einer Abordnung des Hauptauschusses nun mitgeteilt, daß der Minister des Äußern nur 150 000 Frank für die allgemeinen Ausgaben bewilligen wolle.

O Graufiger Fund in der Kaserne. In einem selten geheizten Ofen in der Kavalleriekaserne der Offizierschule in Petersburg wurde der stark verweste Leichnam eines Mannes aufgefunden. Im Laufe des darauf folgenden Tages entdeckte man dann noch einen zweiten Leichnam. Die Toten sind als Tataren erkannt, die mit alten Sachen handelten. Sie sind mit einem Beil erschlagen und beraubt worden. Drei Soldaten wurden unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

O Wiederaufrollung einer Mordaffäre. Wegen Beihilfe zum Mord an ihrem Mann ist die Bauernhofbesitzerin Hamm in Flandersbach seinerzeit zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diese Strafe verbüßt sie gegenwärtig. Jetzt scheint aber eine andere Spur auf die Mörder zu führen. Zwei Arbeiter, die in Strafbast waren, sind in das Elberfelder Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Verteidiger der angeblich unschuldig verurteilten Frau Hamm haben einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens eingereicht.

O Auf den japanischen Trümmerstätten. Nach den jetzigen Feststellungen sind von der durch die vulkanischen Ausbrüche heimgeleschten Insel Satura nur 33 Personen gerettet worden. Man fand sie zusammengekauert in einer Höhle. Sie mußten sich einen Weg durch die bis zur Brusthöhe liegende Asche bahnen. Aus Tagoshima wird berichtet, daß kein einziges der 30 000 Häuser am Strande der Bucht unverlezt blieb. Die Straßen der Stadt sind tief mit Asche bedeckt, die wie Schnee aussieht. Viele Frauen sind vor Angst wahnsinnig geworden. Der Ausbruch des Vulkans war so heftig, daß der Bahnhöfenstrang 370 Kilometer davon ab durch Lavablöcke gesperrt wurde. Ein in Tokio eingetroffener ausländischer Augenzeuge berichtet, daß häuögroße Lavablöcke ausgekippt wurden. Die Hauptvulkane in ganz Japan speien Feuer.

Kongresse und Versammlungen.

**** Deutscher Städtettag.** Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Städtetages findet am 15. und 16. Juni in Köln statt. Als Hauptverhandlungsgegenstände sind festgelegt: 1. Die Organisation des städtischen Realcredits. 2. Die Verbindung von Städten und Privatkapital für wirtschaftliche Unternehmungen. Für den ersten Verhandlungstag ist außerdem ein kurzer Vortrag über: „Die Förderung des Gewerbes durch die Städte im Sinne des Werkbundes“ vorgesehen.

Briefkasten.

B u B. Der Militärische Vorgesetzte ist befugt, den Untergebenen disziplinarisch wegen Beschprellerei zu bestrafen.

Letzte Nachrichten.

Preußen und Bayern 1870/71.

Aufklärung der Mißverständnisse.

Berlin, 20. Januar.

Wie sich nunmehr herausstellt, sind die Äußerungen des Generalleutnants z. D. v. Kracht auf der Tagung des Preußenbundes über einen angeblichen mangelnden militärischen Mut der Bayern bei Boigny, die natürlich in Bayern das größte Aufsehen erregen mußten, völlig falsch wiedergegeben worden. Auf eine Anfrage des preußischen Kriegsministers an den General v. Kracht bestätigte dieser das in einem längeren Schreiben und erklärte:

„Ich bin ein besonders treuer Verehrer unserer bayerischen Waffenbrüder, die stets bereit waren zu

helfen. Ich bin daher im höchsten Grade empört, daß durch ungenügende Berichterstattung der Sinn meiner Worte anders ge'et werden konnte. Die Dankbarkeit und Anerkennung für unsere braven tüchtigen Waffenbrüder, von der ich heute besetzt bin, wurde in der ganzen 17. Division geteilt und lebt noch heute in jedem der alten Soldaten.“

Auch der Vorsitzende des Preußenbundes gibt die ausdrückliche Erklärung ab, es sei unwahr, daß die Leistungen der bayerischen Soldaten im Kriege 1870/71 auf der Tagung herabgesetzt worden seien.

Konflikte im englischen Kabinett:

Rücktritt Churchills?

London, 20. Januar.

Bei der Beratung des Marinebudgets ist es innerhalb des Kabinetts zu einem ersten Konflikt gekommen. Marineminister Churchill verlangt, daß Flottenbauprogramm müsse so erweitert werden, daß England im Jahre 1920 nicht weniger als 56 Dreadnoughts den 35 deutschen in der Nordsee gegenüberstellen könne. Ein entschiedener Gegner dieses Planes ist der Schatzkanzler Lloyd George, der, wie es scheint, überdies die Mehrzahl der übrigen Kabinettsmitglieder für seine Anschauung gewonnen hat. Sollte Churchill aus dem Kabinett scheiden, so würden auch voraussichtlich sämtliche Seelords, die Mitglieder des Marineamts, alle Ratgeber Churchills ihre Ämter niederlegen.

Berlin, 20. Jan. Der bekannte Schriftsteller Professor Dr. Rudolf Henze ist im 90. Lebensjahr gestorben. Er hatte vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten, während des Krankenlagers trat dann noch ein Lungenkatarrh hinzu.

Berlin, 20. Jan. Wie erinnerlich, wurden im verfloffenen Sommer in dem Rauenr Vorortzug drei Frauen von einem Mann durch Messerstücke verletzt. Der Täter, Bäckergehilfe Kettelstroht, ist jetzt als geisteskrank erkannt worden. Seine Überführung nach der Landesirrenanstalt steht bevor.

Berlin, 20. Jan. Die im Bucherprozeß verurteilte Gräfin Fickler v. Treuberg hat gegen das Urteil, soweit Bucher in Betracht kommt, Revision eingelegt. Im übrigen hat sie die Strafe angenommen.

Hamborn, 20. Jan. Zwei Kinder einer Fabrikarbeiterfamilie erkrankten vor einigen Tagen an Fleischvergiftung. Sie sind gestern gestorben.

Bosen, 20. Jan. Die Verhandlung gegen den Grafen Mathias Wielkopolski, der bekanntlich seine Frau und seinen Neffen erschossen hat, findet am 23. Februar d. J. vor dem Schwurgericht in Grätz statt.

Frankfurt a. M., 20. Jan. Die Geschworenen im Giftmordprozeß Gopp haben auf die ganze Dauer der Verhandlung auf ihre Diät en verzichtet, zugunsten von Gopps dritter Frau, die sich in sehr ungünstigen Verhältnissen befindet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit einem jeden unseren herzlichsten Dank.

Schmalenbach b. Halver, 20. Januar 1914.

Familie Goes.

Krieger-Verein Brügge.

Sonnabend, den 24. Januar 1914,
abends 8 Uhr im Vereinslokal

Feier

des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

Punkt 8 Uhr Beginn des Konzertes.

Die Musik stellt die Städtische Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirekt. Kautzenbach.

Orden u. Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind sichtbar zu tragen.

Mitglieder der Sanitätskolonne sind freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Eintritt für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pfg.
Konzert und Ball 75 Pfg.

Landwehrverein

Halver.

Mit den Militär-Ehrenzeichen ist nicht die Landwehr-Dienstauszeichnung gemeint. Das Militär-Ehrenzeichen I. Klasse hat die Form eines Kreuzes, das der II. Klasse ist kreisförmig. Beide haben die Inschrift: „Kriegs Verdienst“ und werden am schwarz-weißen Bande getragen.

Der Vorstand.

Erhielt eine Sendung:

lebendfrische Fische

und empfehle

großen geköpften Schellfisch

und

kleinen Portions Schellfisch
per Pfund zu 34 Pfg.
A. Schäfermann, Halver.

Vereinsvereinsgesellschaft

Halver.

Zahlungstermine sind angelegt: in Halver Sonntag, den 25. Januar, vormittags von 11—1 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr im Gasthof zur Post.

Am Montag, den 26. Januar in Oberbrügge, vormittags von 9—12 Uhr im Gasthof Reinecke, nachm. in Schalksmühle von 2—4 Uhr im Gasthof Husser.

Der Rechnungsführer:

Dahlhaus.

M. S. S. Liedertafel

Halver.

Nächste Chorstunde

Donnerstag, den 22. ds. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die außerterminliche Musterung für Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes wird am **Mittwoch, den 11. Februar 1914, vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos Siegen, Ziegelei-straße Nr. 5 stattfinden.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Meldungen der Lehrpersonen mit bis zum 5. f. Mts. unter Beifügung der Lösungsscheine einzu- reichen sind.

Altena, den 17. Januar 1914.

Der Landrat: Thomée.



Turnverein Halber e. V.

Sonntag, den 25. Januar cr., nachm 4 Uhr im Kaisersaal des Herrn Stenger

Geburtstags-Feier

Sr. Majestät des Kaisers und Königs bestehend aus Konzert, Ansprache, turnerischen und theatralischen Darbietungen, abends 8 Uhr

Fest-Ball.

Eintrittspreise zum Konzert für Nichtmitglieder Mk. 0.50 im Vorverkauf Mk. 0.40, Ball Mk. 1.00.

Turner der deutschen Turnerschaft zahlen für die ganze Festlichkeit Mk. 0.50 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Friseurern und im Vereinslokal.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Turn-Verein Unter den Linden Halver.

Samstag, den 24. Januar 1914

im Vereinslokal (C. Fasbender) 7 1/2 Uhr beginnend:

Geburtstagsfeier

Seiner Majestät des Kaisers u. Königs unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-V. 'Arion', Halver.

Reihenfolge des Programms:

Turnerische, theatralische Aufführungen, Ansprache usw. Entree frei!

Zu dieser Feier sind unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wehr-Verein Kierspe-Bahnhof.

Samstag, den 24. Januar d. J., abends 7 1/2 Uhr im Lokale des Kameraden Rud. Cramer

Geburtstags-Feier

Seiner Majestät des Kaisers u. Königs

durch Konzert, theatr. Aufführungen u. BALL. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder: Konzert Mk. 0.50, Ball Mk. 1.00, Konzert und Ball Mk. 1.25 Jedes Mitglied hat eine Dame frei. Auswärtige sich legitimierende Kameraden sind frei.

Der Vorstand.

Futtermittel!

Weizenkleie
Zuckerschnitteln
Rübfuchen
Bollmehl
Leinmehl
Weizenmehl II
B. Saatmehl
Kleienmehl
Pferdekäse
Biehals
Perlmais
Futtergerste
Gerstenmehl eigener
Mälzmehl / Mählung
empfiehlt in nur Ia. Qualität
und billigt.

A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstraße 1.

Eigene Getreide- und Mälzmühle mit
Motorbetrieb.

- KÄSE -

Emmentaler
Edamer
Holländer
Tilsiter
Rahmkäse
Limburger
empfiehlt

Max Laifle,
Oberbrügge.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Halver.

Bestellungen von Thomas-
mehl und Rainit (Februar-
lieferung) werden entgegen-
genommen.
Auf Lager vorrätig:
Baumwollsaatmehl, Erdnuß-
mehl, Rübfuchen, Rübfuchen-
mehl, Weizenkleie, Weizen-
mehl II, Zuckerschnitteln, Trocken-
schnitteln, Gerste, Gerstenmehl,
Torfmüll.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Pa.
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

Futter-Runkeln

empfiehlt

G. Zimmermann, Dhl (Bez. Köln).

Handschuhe
Ohrenschützer
Unterhosen
Unterjacken
Sportvorhemden
Wollvorhemden
Woll-Sweaters



in grosser Auswahl

A. Schäckermann .: Halver.

Woll-Jacken
Winter-Lodenjoppen
Rodelmützen
Rodelshals
Biber-Bettücher
Woll. Schlafdecken
Woll. Pferdedecken

3 Zimmer = Wohnung

mit Gartenland

5 Zimmer = Wohnung

mit Gartenland

sofort unter günstigen Beding-
ungen zu vermieten.

Zu erfragen bei der Exped.
des Schalksm. Gen.-Anz

Suche zu Ostern einen

Lehrling

für Kontor und Lager.

Joh. Wilh. Winkhaus,
Garthausen.

Suche für den 1. März ein

Dienstmädchen

für Küche u. Hausarbeit.
Frau Geh. Dülberg.

Lüdenscheid, Humboldtstr. 15 I.

Junger, strebsamer

Kaufmann

sucht, gestützt auf gute Zeug-
nisse, Stellung.

Zu erfragen bei Gillemann
& Warncke, Schalksmühle.

Hellbrauner

Döbermann (Rüde)

und brauner

Jagdhund (Hündin)

abhanden gekommen.
Wiederbringer oder Personen,
die über den Verbleib der Hunde
irgend welche Mitteilung machen
können, wird Belohnung zu-
gesichert.

Erich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Erlich Wippermann, Halver.

Ww. E. Lausberg, Halver

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Früh-
stück- und Champagner-Weine der

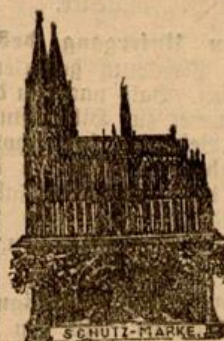
Dom-Kellerei

zu Köln am Rhein.

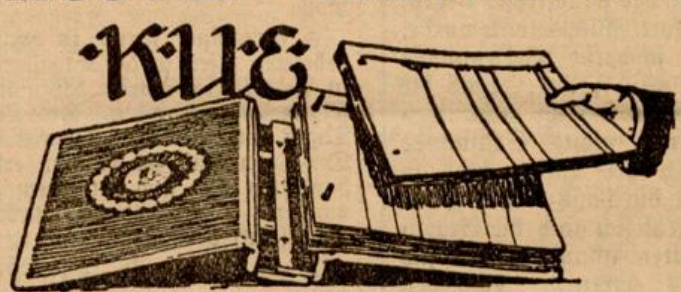
M. Aldendorff

Weingutsbesitzer

Kaiserlicher u. Königl. Hoflieferant.



ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN



J. C. KÖNIG & EBHARDTS LOSE BLÄTTER-BÜCHER

DREI VERSCHIEDENE SYSTEME

mit Broschüre KOSTENLOS DURCH-
DIE BUCHHANDLUNG VON

WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.



Sämtliche
**Musik-
Instrumente**
in verschiedenen
Preislagen,
sowie

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur 1a. Firmen — liefere
billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf
Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum Einstimmen von
sämtlichen Zithern bestens empfohlen.

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Romet Romane

und
Moderne Zehnspennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Kirchstraße 5.



Freiw.
Feuerwehr
Bommert.

Mittwoch,
den 21. Januar
abends 8 Uhr
im Vereinslokal

Flötenübung.

Für Husten und Heiserkeit

Eutol-Bonbons
Fenchelbonig
Malzbonbons
Salmiakpastillen

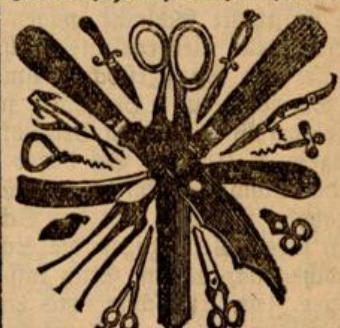
empfiehlt

Ww. E. Lausberg, Halver.

Zur „Stadt Solingen“

Wilh. Hengstenberg

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.



Solinger Stahlwaren und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäder-,
Brot-, Küchen-, Tranchier-,
Schuster-, Buchbinder-, Ritt- u.
Sattelmesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käse-
messer,

Rasiermesser, Rasierapparate
von Mk. 1.- bis 25 Mk.

Pinzel und Röpfe, Rasierseife
von Wolf & Sohn, Rilo 1.30 Mk.

Haarschneidemaschinen
mit 2 Klingen v. Mk. 3.60 an.

Pferde-, Schaf- u. Hundescheren.

Tischmesser, und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel
alles in Etui vorrätig.

Scheren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser,
offengeklippt, fertig zum

Gebrauch,
Fleisch- u. Messerpugmaschinen,
Bügeleisen und Rasiermühlen,
Taschen-, Küchen- und Tafel-
wagen,

Rohr- und Käsehebel,
Korkzieher, Hackmesser,
Küchenbeile,
Küchen- und Mehrgestühle,
Baumfägen, Mehrgestühle

Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen,
Futterale, Jagdtaschen und
Stühle, Hundehalsbänder.

Peitschen und Leder,
geladene Jagdpatronen in
allen Kalibern.

Jagd-, Flobert-, Luft- und
Scheibenschützen, Pistolen,
Revolver u. sämtl. Munition.

Bügelspanner

Luftgewehre
für Wirte u. Vereine Mk. 31.-

Geldkassetten
in allen Ausführungen.

Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren
und Rasiermessern, sowie sämtl.
Reparaturen an Taschenmessern
u. Messerpugmaschinen werden
von mir selbst billigt ausgeführt.

Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.

Obst- u. Gemüse-
Konserven

neu, diesjähriger Ernte, in
großer Auswahl empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.

Fritz Bangert, Halver.